

Ersteins:
 außer der Sonn- und
 Feiertage täglich.
 Kofet für das halbe Jahr
 5 fl., das Ganze 10 fl.,
 50 fr., ein Monat 85 fr.
 Mit Zulassung in das
 Haus 1 fl.
 Einzelne Nummern 5 fr.
 Mit
Postverendung:
 Im Inland:
 halbjährig 7 fl., viertel-
 jährig 3 fl. 50 fr. c. B.
 Im Ausland:
 halbjährig 4 fl. 50 fr.
 Verleger und Eigenthümer:
 Th. Steinhausen's Erben.
 Für die Redaction ver-
 antwortlich:
 Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inferat
 aller Art werden in der
 Steinhausen'schen Buch-
 druckerei angenommen; für
 Wien besorgen dieselben:
 Haasenstein & Vogler,
 Inf.-Exp., Wallfischgasse 10;
 ferner die Annoncen-Bur.;
 A. Oppelik, Stubenbastei 2,
 Roter & Comp., I. Riemer-
 gasse 13, R. Mosse, Seiler-
 gasse 2; für's Ausland:
 Haasenstein & Vogler in
 Berlin, Hamburg, Frank-
 furt am Main, Basel und
 Paris; Adolf Steiner, Ann.-
 Exp. Hamburg.
 Der Raum einer einpaß-
 tigen Carondeille kostet
 beim einmaligen Einrücken
 7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
 3. Mal 5 fr. c. B., erst bei
 Stempelschluß 30 fr.

filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burgergasse; wofelst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 5. Hermannstadt, Samstag am 5. Januar 1878. 92. Jahrgang.

Für die Hermannstädter Oberrealschule.

Hermannstadt, 4. Januar.

Man kann thätig nicht behaupten, daß die am 27. December v. J. gewählten Special-Commissionen der sächsischen Universität ihre Arbeit überfüllt und in dem Interesse des Nationalvermögens wäre es sehr gelegen, wenn diese Vorberathungen in einem rascheren Tempo gepflogen würden, was auch nach unserer Ansicht um so eher möglich, als das zu bewältigende Material ein verhältnismäßig geringes ist.

Wir wollen aber die Herren nicht in ihrer bedächtigen Arbeit drängen, zumal wenn sie etwas Gutes liefern sollten und wenn wir überhaupt ihre Wirksamkeit streifen, so veranlaßt uns dazu eine Angelegenheit, die für uns und jeden Freund der Bildung in unserem Volke von ganz besonderem Interesse ist.

Wir meinen die Unterstützung der Hermannstädter Oberrealschule aus Mitteln des Nationalvermögens.

Es ist eine leider nicht wegzuleugnende Thatsache, daß die weitere Existenz dieses Institutes in Folge der materiellen Nothlage und der höher gespannten Bedürfnisse in hohem Grade prekär geworden ist — was eben auch die vorgelegte Schulbehörde veranlaßt, sich an die löbliche sächsische Nation um die Bewilligung einer ständigen Dotation zu wenden.

Wir wissen nicht über welche Mittel eben jetzt die Generalversamm- lungen der sächsischen Universität zu verfügen in der Lage ist — allein die Frage des Fortbestandes der Hermannstädter Oberrealschule erscheint uns von so eminenter Wichtigkeit, daß wir hoffen, es werde die Universität die notwendigen Mittel auf alle Wege zu beschaffen trachten.

Wird sind der Meinung, daß diese Angelegenheit nicht Gegenstand eines Zwiespaltens in der Universität bieten wird.

Die Hermannstädter Oberrealschule ist ja eine Anstalt, welche dem Sachsen, dem Ungar und Rumänen offen stehend, allen die Gelegenheit bietet sich in entsprechender Weise zum Studium der höheren technischen Wissenschaften gehörig vorzubereiten und der Umstand, daß sie zu den confessionellen Lehranstalten gehört, hat unseres Wissens weder in nationaler noch confessioneller Beziehung geschadet.

Es können also wohl die Sachsen und Rumänen, welche in der löblichen sächsischen Universität mit einander tagen, darin sich einigen, daß ein solches Institut, welches in erster Reihe Bildungszwecke verfolgt und seit seinem Bestande diesen Zwecken auch in nicht unruhlicher Weise entsprochen hat, möglichst unterstützt, daß sein Fortbestand gesichert werde.

Es wäre nach unserer Ansicht hier am wenigsten der Platz durch nationale Antipathien sich bestimmen zu lassen, denn, wenn wir objectiv die Wirksamkeit und die bisherige Geschichte der Hermannstädter Oberrealschule betrachten, so erscheint uns die Anstalt, eben wegen der Mannig- faltigkeit der Schüler, welche Deutsche, Sachsen, Ungarn und Rumänen waren, einen mehr internationalen Charakter in der That an sich zu tragen.

Und dann gilt ja das Wort, daß die Bildung und Wissenschaft keine Nationalität habe. Nein, das sind ja absolute Begriffe, es gibt

nur eine Bildung, eine Wissenschaft und wenn man sie mit dem Beinamen irgend eines Volkes oder irgend einer Nation ausspricht, so ist das nur die Bezeichnung, welchen Grad, welche Höhe Bildung und Wissenschaft speciell in diesem oder jenem Volke erreicht habe.

Auch gehen wir bei unserer Fürsprache nicht vom beschränkten nationalen Standpunkt aus.

Wenn wir die Herren Abgeordneten in der Generalversammlung der sächsischen Universität auf die Nothwendigkeit des weitem Fortbestandes der Hermannstädter Oberrealschule aufmerksam machen, so geschieht es wahrlich nicht deshalb, weil diese Lehranstalt in einer sächsischen Stadt vorhanden und meist sächsische Lehrkräfte zu den ihren zählt, noch viel weniger deshalb, weil sie zu den confessionellen Schulen der A. G. gehört, sondern einzig und allein deshalb, weil das Interesse der Cultur, weil das Bedürfnis der studierenden Jugend unseres engern Vaterlandes, gleichviel, welche der Nationen derselben sie entsprossen, gebieterisch den Fortbestand dieses Institutes verlangen.

Zu den höhern technischen Studien ist eine specielle Vorbildung notwendig und wenn die Söhne unseres Vaterlandes die Gelegenheit nicht haben, hier auf leichtere Weise und unter geringeren materiellen Opfern sich diese Vorbildung anzueignen, dann ist damit ein Rückschritt in unserem Culturleben inaugurirt, welcher höchst traurige Folgen nach sich ziehen wird.

Das zu verhindern sind in erster Reihe, wie die Sachen eben stehen die sächsischen Universitätsdeputirten im Stande und wir wenden uns daher vertrauensvoll an ihre Weisheit, ihre Objectivität und ihr richtiges Urtheil über diese Frage.

Durch die Bewilligung jener Mittel, welche die Oberrealschule angestrichen hat, würden sich die Herren die Anerkennung und den Dank Aller verdienen, denen etwas an der Bervollkommnung und Ausbildung aller Bewohner des siebenbürgischen Theiles von Ungarn liegt und — damit ein Beispiel geben, das vielleicht eine höhere Behörde ihrerseits durch ein ähnliches Vorgehen noch besonders sanctioniren wird.

Wie wir wissen, legt auch bei der hohen Staatsregierung eine Bitte um materielle Unterstützung der Hermannstädter Oberrealschule vor und wir wollen hoffen, daß auch sie in gerechter Würdigung der Sachlage ihrerseits sich nicht abwehrend verhalten werde.

Bei den ungeheuren Anforderungen freilich, welche auch nach der Richtung der Volksbildung an den Staatsfiskus herantreten und bei dem dringenden Gebote strengster Sparsamkeit kann diese Unterstützung nicht so ausgiebig ausfallen, als es im Interesse der Klüfte der Anstalt geboten und die erbetene Dotation der Universität erscheint notwendig selbst in dem günstigen Falle der Berücksichtigung von Oben — unbedingt notwendig aber und die Existenzfrage der Oberrealschule bedingend in dem Falle, wenn die staatliche Hilfe ausbleibt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. Januar.

Das Ereignis des Tages ist, so schreibt die „N. Fr. Pr.“, die Ablehnung, welche der englische Vermittlungsvorschlag von Seite Rußlands erfahren hat. Denn daß diese Ablehnung erfolgt ist, daran ist trotz der Telegramme aus Petersburg, welche das Gegentheil behaupten, nicht wohl zu zweifeln. Die Antwort Gortschakow's erklärt den Augenblick für ungünstig zu einer „Zurückweisung“, wie er die Vermittlung zu nennen beliebt. Das gnädige Rußland will zwar die Feindseligkeiten einstellen, wenn die Donaufestungen übergeben werden; aber es gibt trotz der Aufforderung Englands nicht einmal die Bedingungen bekannt, unter denen es Frieden schließen will. Wie maßlos die Forderungen Rußlands sein müssen, mag man jetzt leicht errathen. Wenn schon der Preis für einen Waffenstillstand so hoch berechnet wird, wie teuer soll die Pforte den Frieden bezahlen? In Konstantinopel war man offenbar nicht darauf gefaßt, daß Rußland so grenzenlos unver- schämt auftreten werde. Der türkische Ministerrath hat sich sofort bereit erklärt, einen Waffenstillstand anzunehmen — eine Nachgiebigkeit, die Fürst Gortschakow in seiner Antwort auf den englischen Vermitt- lungsvorschlag als ganz unwahrscheinlich voraussetzt, indem er bemerkt, eine Vermittlung ohne Waffenstillstand werde nichts nützen.

Die Stimmung in England ist stark aufgereg. Das anti-russische Meeting auf dem Trafalgar-Square war von Tausenden besucht. Während der Reform-Bill-Bewegung, schreibt ein Augenzeuge, war der Platz kaum jemals so überfüllt. Die Partei des Friedens um jeden Preis hatte die ungläublichen Anstrengungen mit Placaten, Zeitungsauf- rufen, in den Werkstätten ausgetheilten Flugblättern u. s. w. gemacht, um zur Störung der Versammlung aufzufordern. Anhänger dieser Partei suchten wiederholt die türkischen und selbst die englischen Fahnen niederzuzerren, und es kam dabei einmal zum Handgemenge. Schließ- lich erfolgte jedoch immer die siegreiche Wiedererfassung. Nach 3 Uhr zog auch eine Schaar Russenfreunde mit einer Fahne von zwei- farbigen Farben, auf der das Wort „Frieden“ in großen weißen Buch- staben stand, mit Musik auf. Unter dem Eindruck der vorhergegan- genen Angriffe gegen die Banner und die Sprecher der russenfeind- lichen Partei machte die letztere kurzen Proceß mit den Friedensfahnen. Sie waren im Nu auf dem Boden und erhoben sich nicht wieder. Nahezu fünf Viertelstunden dauerte die anti-russische Kundgebung.

Die Resolution des Meetings lautete wörtlich: „Obgleich die Er- haltung des Friedens wünschenswerth ist, so muß das englische Volk die Regierung unterstützen, wenn sie angesichts des vorgehenden Ruß- lands den Krieg beschließt.“ Eine Deputation ward sofort ernannt, um die Resolution dem Carl v. Beaconsfield mitzutheilen, der ihren Em- pfang wegen Geschäftsüberbürdung“ ablehnte, in Wirklichkeit wol darum, weil er heute noch einigermassen um die Antwort in Verlegenheit sein dürfte.

Die französische Publicistik hat in diesen Tagen nur ein halbes Ohr für die orientalischen Dinge; sie beschäftigt sich fast aus- schließlich noch immer mit der „Affaire von Limoges“. Die republikanischen Blätter nehmen sie sehr ernst und verlangen die strengste Untersuchung. Die „Republique Française“ sagt mit Recht, es sei unmöglich, daß ein einfacher Brigade-General wie Bressolles auf eigene Faust gehandelt habe. Sie theilt alle Einzelheiten mit, soweit man dieselben in Erfahrung ge- bracht hat. Sie lassen keinen Zweifel darüber, daß ein gleichzeitiger Vor- marsch aus allen Garnisonsorten auf 20 bis 30 Meilen in der Runde gegen Paris stattfinden sollte. Da die Befehle von dem früheren Kriegs-

Fenilleton.

Der Postträger von Orient.

Ein Seitenstück zum Raubmord im Aziendahof, erzählt von Theodor Scheibe. (Fortsetzung.)

Zu schwach, um sofort den Rückweg anzutreten, verließ sich der Reducirte in ein dichtes Gestrüpp und dachte über seine jüngsten Uebelnach.

Obzwar gewohnt, in dem geringfügigsten Umfange das Walten der Vorsehung zu erkennen, war er doch scharfsinnig genug, die außergewöhn- lichen Zufälle, die ihn heimgesucht, auf Rechnung schlechtfasanter Menschen zu setzen.

Konnte der Jäger nicht ein von dem angeblichen Marchese bestellter Spion sein, der berufen war, ihn in das einsame Waldstück zu locken? Hier lauerten die Spießgesellen des Postträubers und einem derselben fiel er in die Hände.

Marcellus errieth nur zur Hälfte das Richtige.

Die verderbliche Mission des reuigen Sünders im Jägerkleide hatte allerdings der Geliebte Giulietta's auf den Rath seines Freundes Grimaldi in Scene gesetzt, um den verdächtigen Witwetter ihrer Geheimnisse in dem Felsengebirge durch einen Banditen den Garaus machen zu lassen, aber der alte Kapuziner besaß keine Ahnung davon, daß ihm die Begünstigung mit dem Urlaub der Leben gerettet hätte.

Zu dem Augenblicke, wo Marcellus in seinem Versteck seine Kräfte zurückzutreten fühlte, berichtete der gedungene Mörder seinem Auftraggeber, daß der bezeichnete Mönch bereits die Reise ins Jenseits angetreten und er heimlich das Blutgeld ein, wovon sein hoffnungsvolles Söhnchen, jener Junge, der dem falschen Kapuziner den Todespfad angewiesen, eine Hand- voll kleiner Münze bekam.

Marcellus wollte sich vor Allem Gewißheit verschaffen, ob nicht trotz seiner Zweifel die Erzählung des auswandernden Jägerbüchsen auf Wahrheit beruhe.

Er war entschlossen sich im Hause Fabrici nicht abweisen zu lassen und Giulietta die Augen zu öffnen, wenn sich sein Verdacht bestätigte.

Er legte dem Pöbner Schweigen auf, weil er fürchten mußte, daß Vater Franciscus in unglückseliger Verblendung seinen Plan abermals verstellen könnte.

Aber auch die beiden Hölwenrichter Luigi und Francesco hatten an diesem Tage außer dem Morde des Kapuziners noch andere große Dinge vorbereitet.

Der falsche Marchese fühlte sich trotz der vermeintlichen Beseitigung des deutschen Mönchs nicht mehr sicher in seiner Stellung als künstiger Schwiegerjohn des Patriziers und sah sich überall von Verrath umlauert.

Die reiche Beute, welche im Hause Fabrici zu holen ist, ist für die Gauvessippe verloren, wenn man dem Marchese dortselbst die Thüre weiset; deshalb beschloffen die Schurken nach heute den entscheidenden Schlag zu führen und sie hatten die entsprechenden Vorbereitungen ge- troffen.

Schon brannten die Lichter in den Gängen und Gemächern des Palazzo Fabrici, als der Marchese in die Giebelstube trat, welche sich im Erdgeschosse des Gebäudes befand.

Da der Gebieter verreist war, so lungerten die Domestiken größtentheils müßig umher und der verkoppte Schurke traf mehrere derselben beim Würfelspiele.

Die Burche sahen in die Höhe und begrüßten mit überflüssiglicher Devotion ihren zukünftigen Gebieter.

„Ihr sollt Euch nicht länger abmühen, Euch gegenseitig die Taschen auszuleeren!“ sagte gut gelaunt der Cavalier.

„Hier ist Geld — schafft Euch dafür einen vergnügten Abend!“ Francesco warf einige Goldstücke auf den Tisch, worüber die Be- dienten in hellen Jubel ausbrachen.

„Trinkt auf mein Wohl und auf das Eurer jungen Herrin!“

fuhr der Marchese leutselig fort. „Heute gibt es Musik und Tanz in der Albergg „zum Peterspennig“ — führt Eure Mädehen dahin.“

„Ach, Excellenza“ — sagte ein munterer junger Mensch, der Ge- bilde des Gärtners — „wer es wagen dürfte, zu so später Stunde das Haus zu verlassen! Die Kammerzofe würde mit doppelter Gluth lieben, wenn ich ihr ein solches Vergnügen verschaffen könnte!“

„Die Dienerinnen der Signorina können sich nicht entfernen“, meinte der Marchese, „aber da Euer Principal nicht zu Hause ist, so ertheile ich Euch die Erlaubnis, im „Peterspennig“ bis zum Tagesanbruch zu verweilen.“

Das war so gut, als ob der Kaiser in Person seinem Personale diese Erlaubnis ertheilt hätte, denn die Diener wußten es, daß der Marchese der Liebling ihres Prinzipals sei.

Lauter Freudenrufe verkündeten es dem Cavalier, daß er glückliche Menschen geschaffen und er vermochte nur mit Mühe es zu verhindern, daß die Domestiken seine Hände und den Saum seiner Kleider küßten. Francesco vermehrte seine Spende noch um einige Goldstücke und sagte dabei mit geheimnißvoller Wichtigkeit:

„Keinen Lärm, meine Freunde! Die Frauenzimmer im Hause brauchen nicht zu wissen, daß Ihr einen Ausflug macht, sonst gibt es Verdrießlichkeiten. — Die Rosina würde vergehen vor Eiferucht, daß Paolo seine Treue einer Gefahr aussetzt.“

„Und die Amia dergleichen!“ lachte ein Anderer. „Die würde mit dem Dolche in der Hand in den Weg treten!“

„Deshalb ist Ugechwiegen“, mahnte der liebenswürdige Marchese. „Wir Männer dürfen uns immerhin manchmal einige kleine Frei- heiten erlauben, wovon unsere Ausertorenen nichts zu wissen brauchen.“

Der Marchese hatte sich noch nie so jovial gezeigt und die Diener waren entzückt darüber.

Was für ein wohlwollender Prinzipal wird aus dem Cavaliere werden! Fabrici hält eine eiserne Zucht aufrecht und ahndet jede Außeracht- lassung seiner Befehle und das Ueberschreiten der Hausordnung mit un- nachsichtlicher Strenge.

minister ausgingen, daran wird jetzt hier und da gezweifelt. Man glaubt, die ganze militärische Verschwörung gegen die Republik sei von einigen Corps-Generalen geleitet worden, unter ihnen natürlich in erster Linie Ducrot, der Ehrenwortbrüder von 1870. Was da geplant ward, war ein Pronunciamento in aller Form, nach den besten spanischen Mustern. Man ist darum so erschreckt, weil man mit Recht fürchtet, derlei Dinge könnten sich wiederholen, die Disciplin in der französischen Armee untergraben werden und die Republik dann jedem Attentate gewissenloser Spaukletterer preisgegeben sein. Die offizielle Note, dürfte kaum genügen, die allgemeine Aufregung zu beschwichtigen. Es ist bereits die Rede davon, daß die republikanische Partei sofort nach dem Wiederzusammentritte der Kammer die Frage aufgreifen wird. Man erwartet scharfe Interpellationen des Kriegsministers, wenn er nicht der Volksvertretung zuvorkommt und die schuldigen Generale unnachlässig absetzt.

Das neue italienische Ministerium ist fertig. Vier seiner Mitglieder sind vom Senat entnommen, und viele Blätter tabeln diese besondere Berücksichtigung der ersten Kammer. Großes Vertrauen herrscht darüber, daß die Finanzen Herrn Magliani anvertraut wurden. Magliani gilt als ein fleißiger und gewissenhafter Beamter, aber politisch ist er nie hervorgetreten.

Der Krieg.

Auch die Serben sollen jetzt beabsichtigen, von Piroc gegen Sophia vorzudringen. Doch stehen diesem Marsche — sehr erhebliche Hindernisse im Wege. Der serbische Verlust bei der Einnahme Pirocs wird auf 700 geschätzt. Jetzt hat der Fürst Milan auch sämtliche in Plozarevic detahierte Strafskizze nach dem Kriegsschauplatz beordert.

Einzelne Abtheilungen der Armee Suleiman's sind auch über den Balkan nach Thrazien marschirt und haben im Tundschaka-Thal Aufstellung genommen. Als Suleiman in Konstantinopel landete, sandte ihm der Sultan mehrere höhere Officiere zum feierlichen Empfange entgegen; der Kamalulak des Kriegsministeriums, Nauf Pascha, begleitete ihn darauf selbst in den Palast, wo ihm der Sultan unter vielen Lobspriechen und Beglückwünschungen den Orden des Osmanie erster Classe in Brillanten und die neu geprägte Gedenkmünze umhing. Suleiman, der seine Ernennung zum Obercommandanten der wenigstens 100,000 Mann starken thrazischen Armee nicht erhielt, reiste sofort nach dem Schauplatz seiner künftigen Thätigkeit ab.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz machen die Russen wenig Fortschritte. Erzerum ist — wie ein Telegramm Zmail Paschas vom 1. d. meldet — noch immer nicht ganz erobert. Die Seeweste Batum widerspricht allen Angriffen muthig. Seren möchten die Russen in den Besitz dieser Baste gelangen, da dieselben mit ihrem geräumigen Hafen einen Siegespreis für sie bilden soll. Aber die Türken suchen aus demselben Grunde Batum mit aller Hartnäckigkeit zu behaupten. Die türkische Flotte leistet natürlich bei der Verteidigung große Dienste und eines ihrer Schiffe hat sogar eine Expedition bis nach Poti unternommen und ein Fort bombardirt.

Aus Bukarest schreibt man über die gegenwärtigen Transport-Calamitäten:

Die Verlegenheiten, welche der Armeeführung durch die unzureichenden Verpflegungsdiskpositionen werden, nehmen seit der erfolgten Uebergabe der unter dem Befehle Osman Paschas gestandenen Armee einen acuten Charakter an. Die Kiew-Breiter und Dnestra-Eisenbahn, welche den Anforderungen des Verkehrs unter normalen Friedensverhältnissen kaum zu entsprechen im Stande sind, haben mit der Verfrachtung von Militär und Munition vollauf zu thun, und in Anerkennung dieser Thatsache wurde die Beförderung getroffen, daß alle Proviantgüter transito Oesterreich und beziehungsweise über Vemberg und Czernowitz nach Rumänien transportirt werden. So lange die österreichischen Eisenbahnen diese Transporte ungehindert nach Rumänien austreten lassen, war die Ablieferung eine constant regelmäßige.

Seit acht Tagen werden aber alle Militärgüter in der Grenzstation Czuczana ausgeladen und gelangen nicht früher zur Verfrachtung auf die Bedarfspunkte, bis die rumänischen Eisenbahnen die erforderlichen Betriebsmittel und Locomotiv bestellern. Getreide und Militärproviant müssen daher, da alle Magazine überfüllt sind, im Freien abgeladen werden und da die Wiederverladung des für die Donau-Armee erforderlichen Bedarfs nicht mit der gewünschten Beschleunigung von Statten geht, so wurde in der Grenzstation Zgany ein russischer Capitän nebst vier Officieren aufgestellt. Diesen Militärorganen fällt die Verpflichtung zu, die Functionen der rumänischen Eisenbahnen des Post- und Passantenwesens zu übernehmen. — Die ungewöhnliche Dienstlosigkeit zieht auch in den russischen Ueberwachungsorganen einen Postenwechsel nach sich, wozu in letzter Zeit die Liebesaffaire mit einer Frau Veranlassung bot.

Aus welchem Grunde die Provianttransporte, welche nebenbei bemerkt, auch aus russisch-Polen transito Galizien nach dem Donausüdenstümen dringt wurden, ihren Weg auf dieser unnatürlichen Route nahmen, darüber gelangt nunmehr auch allmählich Licht über das bisher unauflösbare Dunkel. Die österreichischen Eisenbahnorgane entdedten nämlich unter den als Zwiwedat declarirten Transporten Munition, leiteten das Strafverfahren ein, verhängten die üblichen Conventional-Strafgebühren und Alles wurde gern getragen, wenn man nur die Gewißheit hätte, daß dieser Schmuggel nicht entdeckt werden wird.

Das wird sich mit Einemmale ändern, wenn der edle Florentiner erst Giulietta heimgeführt haben wird!

Diese Hoffnung auf eine rosigere Zukunft leuchtete aus den Augen der Bedienten, wie sich dieselben eilig und geräuschlos in ihren Sonntagsstaat werfen.

Der Marschese Djalgarotti wartete ab, bis sich die vergnügungsfähigen Burshen davonschliefen, dann stieg er sachte die Treppe zum oberen Geschoße hinauf.

Als Vater Marcellus schlüpfen und zagend den Hausschlur betrat, bemerkte er durch das in der Thüre der Loggia angebrachte Fensterrahmen, daß der Custodo di casa, wie der Thorhüter genannt wird, eben ein mit Rothwein gefülltes Glas an die Lippen setzte und den Inhalt mit lässiger Miene und halbgeschlossenen Augen behaglich durch die Kehle rinnen ließ.

Der Kapuziner führte den Mann nicht, welcher eben seinen Antheil der von dem Marschese gependeten Gratification verzehrte, sondern huschte ungelassen vorüber.

Der Kandelaber im Stiegenhause trug ein einziges Licht und bei dem matten Scheine deselben bemerkte der Eindringling, daß die vergoldete Gitterthüre den Treppenaufgang abschloß.

Sollte sich die Signora bereits in ihr Schlafgemach zurückgezogen haben?

An der vorderen Fronte des Hauses schimmert doch durch die Ritze der Spallettäden einer ganzen Fensterrreihe helles Licht?

Marcellus läuft, aber mühsenstill ist's in dem Korridor über ihm.

Der Kapuziner wendet sich wieder zur Rechten und tritt durch das offene Pfortchen des Hofthores in die Dunkelheit hinans, um von jener Seite Beobachtungen vorzunehmen.

Unhörbar betühren die Sandalen an seinen Füßen das Marmorpflaster und schon umsäpelt ihn der Duft, welcher aus der Gartenanlage, vom Nachtwinde getragen, herüberstreift, als der Greis plötzlich innehält und sich ängstlich in den Schatten eines Mauervorprunges drückt.

Zur Beschließung der Festung Abakaleh werden Batterien gegenüber Berciorova gebaut. Die Türken werden bei Beginn des Bombardements Rumänisch-Berciorova beschießen, besonders den Bahnhof, woselbst viel Spiritus lagert, und falls die Festung unhaltbar wäre, auf ungarisches Gebiet überzeten. Unter den Kaufleuten herrscht große Aufregung.

Die „Pol. Corr.“ bringt ein officielles Belgrader Telegramm vom 2. Jänner, welches meldet: Die bei Piroc und Budmibell stattgefundene Schlacht war größer und blutiger als man anfangs glaubte; Taya Pascha mit 12 Bataillonen vertheidigte die türkischen Stellungen, stieß verwundet gegen Sophia, ließ 24 Geschütze zurück.

Die ersten Truppenschübe aus Bulgarien über den Balkan sind diesen Sonntag in Jamboli eingetroffen und haben gleich im Tundschaka-ihale Aufstellung genommen, um sich mit den ferneren Nachschüben zu vereinigen. General Hum Pascha soll bei der in diesem Thale aufgestellten Armee-Generals-Stabs-Chef werden. — Die von Barua nach Kamellen gebrachten bulgarischen Truppen werden nach Kostaniza geschickt, mit Ausnahme von 13,000 Mann, die theils bei Hermanli, theils bei Adrianopel zurückbleiben.

J u l a n d.

Agram, 2. Jänner. Auf die Loyalitäts-Rundgebung in der ersten Sitzung der Grenzinvestigungs-Commission langte heute ein von G. M. Beck gefertigtes Telegramm aus Wien ein, meldend: Se. Majestät nahm von der Rundgebung wohlgefällige Kenntniß. — Eine aus 5 Mitgliedern bestehende Deputation des Landtags-Clubs gratulirte gestern dem Banus anlässlich des Neujahrs.

Wien, 2. Jänner. Aus Konstantinopel wird unterm 31. December der „Polit. Corr.“ telegraphirt: Auf der Pforte besreundet man sich immer mehr mit dem Gedanken förmlicher Einleitung directer Friedensverhandlungen mit Rußland; der Grund der bisherigen Nichterfolgung eines solchen Schrittes liegt in der bisherigen Unmöglichkeit, die Bedingungen Rußlands für einen Waffenstillstand zu erfahren.

A u s l a n d.

Rom, 2. Jänner. Die „Italie“ demirt die Gerüchte, daß der König gestern gelegentlich des Neujahrsempfanges kriegerische Worte gesprochen. Der König beschränkte sich von der schwierigen Situation Europas sprechend, die Eintracht unter den Vertretern der Nation zu empfehlen. Die „Italie“ fügt hinzu, daß auch alle Gerüchte von angeblichen Rüstungen, sowie kriegerischen Absichten der Regierung falsch sind, auch ist es unrichtig, daß die Minister Unterredungen mit Gambetta gehabt oder sich mit der Allianzfrage und der Haltung befaßt hätten, welche Anzeichen der bevorstehenden Ereignisse einzunehmen wären. — Novilles gab zu Ehren Gambettas, welcher morgen nach Nizza abreist, ein großes Diner.

London, 2. Jänner. Gestern fand unter dem Vorsitze Meriman's eine zahlreich besuchte Versammlung Londoner Bürger statt, um sich einstimmig gegen die Theilnahme Englands am Kriege auszusprechen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Jedes Abweichen von der Neutralität würde ein Verbrechen sein. Es sei gebieterische Pflicht der Regierung die Pforte zu verständigen, daß sie unter keinen Umständen einen bewaffneten Bestand Englands zu erwarten habe; es sei auch Pflicht der Regierung, sich aller diplomatischen Verbindlichkeiten gegenüber der Pforte zu enthalten. Schließlich wurde erklärt, die Versammlung sei entschieden der Ansicht, daß gegenwärtig weder eine Nothwendigkeit, noch ein Grund vorhanden sei, die Armee und die Flotte zu verstärken. Eine Denkschrift in diesem Sinne, die einem Comite zur Prüfung überwiesen wurde, soll der Königin überreicht werden.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Jänner.

(Comitats-Erneuerungen.) Seine Hochwohlgeboren der Herr Obergespan Friedrich Wächter hat nachstehende Erneuerungen der Comitatsbeamten vorgenommen: Zum Archivar: Moriz Gibel; zum Kanzleileiter: Alexander Szöts; zum Protokollisten: Nikolaus Blasia; zu Kanzlisten beim Comitatsamt: Bela Michal, Peter Ciora, Gustav Binder und Graf Oskar Haller; zu Kanzlisten beim Waisenamt: Oskar Göttel und Karl Schobel. — Das Dienpersonal wurde unverändert beibehalten.

(Die Generalversammlung der Hermannstädter Comitats,) welche auf den 12. d. einberufen wird, hat außer der Vornahme von einigen Wahlen, über die Reorganisation des städtischen Waisenamtes in Hermannstadt zu beraten und beschließen, welche sich mit Rücksicht auf die neuen Verfügungen der Gesetzgebung in Waisenangelegenheiten: als eben so dringlich, wie unumgänglich herausstellt.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 6. d. predigen: in der Pfarrkirche um 9^{Uhr}, Elementarlehrer Mücke; in der Spitalskirche, um 11 Uhr, Elementarlehrer Weiß.

Flüsterstimmen haben sein Ohr getroffen und deutlich hörte er die Namen Giulietta und Francesco aussprechen.

Jede Nachricht über den geheimnißvollen Marschese ist dem Vater willkommen und vielleicht kann er jetzt hochwichtige Aufschlüsse über ihn erhalten.

Das Geflüster verstummt; aber als Marcellus sich bemüht, mit scharfem Blicke die herrschende Dunkelheit auf dem geräumigen Plage zwischen den Gebäuden und dem Garten zu durchdringen, glaubte er in den schwarzen beweglichen Umrisen unter dem Altane des Seitentractes die Gestalten mehrerer Männer zu erkennen.

Sind es Diener des Hauses, die sich unbelauscht wählend, gegen seitig über verschiedene Vorfälle in der Familie Fabrici unterrichten? Ah, über diesen Mauern ruht die Hand des Verhängnisses!

Es mögen Bösewichter sein, Genossen jenes Djalgarotti, der Verbrechen auf Verbrechen häuft! — so denkt der alte Mann in der Mauerdecke und im nächsten Momente schon findet er seinen Argwohn bestätigt. Man könnte sie die eiserne Kiste im Arbeitszimmer bereits erbrochen haben! säuselte es in das Verdeck des Vaters herüber. Bedürfen sie unsrer Mißthilfe, warum läßt Francesco die Strickleiter nicht herab?

Ich höre das Knirschen der Werkzeuge — Tritte jetzt! — Es mag ein schweres Stück sein!

Es sind ja erprobte Meister daran.

Du vergißt Amico, daß der Marschese wahrscheinlich sein Bräutchen beschäftigt und der Capitano mit seinem Adjutanten allein ist.

Man nähert sich der Glasschür — still Kameraden!

Entsetzte hatte die Glieder des Kapuziners gelähmt, als er von dem kompletten Rande erhielt, das bereits in Ausführung begriffen war.

Nunmehr hörte er ein leises Klirren in der Höhe des oberen Geschoßes, dem in scharfen Zirkeln die Worte folgten; Aufgepaßt! Freunde! Die Strickleiter fällt! — Zwei von Euch klettern herauf, der Dritte hält am Hofthore die Wache.

Si, Signore Capitano, antwortete man von unten. (Fortf. folgt.)

(Concert-Notiz.) Fräulein Vera Timanoff (Pianistin) und Fräulein Therese Leibel (Violinistin) werden Mittwoch den 9. Jänner im hiesigen Stadt-Theater ein Concert geben, auf welches wir alle Musikfreunde hiermit aufmerksam machen.

Die berühmte Clavier-Fabrik von Bösendorfer in Wien hat aus Veranlassung dieses Concertes speciel einen Concert-Fügel herabgeschickt und ihn durch Herrn v. Feldenberg den Concertgebern zur Verfügung stellen lassen.

Vorstellungen auf Logen und Sitze für dieses Concert werden in A. Schmiedek's Buchhandlung entgegengenommen.

(Orientalische Kinderpest.) Die „Kronstädter Zeitung“ schreibt: Nachdem die geistliche Frist von 21 Tagen verstrichen, ohne daß in Kronstadt ein neuer Seuchensfall constatirt worden wäre, hat die Seuchen-Commission am 2. d. M. beschlossen, das Kronstädter Pfortengebiet für seuchenfrei zu erklären; den 3. d. wird die bezügliche Kundmachung erscheinen. Am 2. d. wird auch in Hofenau die Aufhebung der Sperre veranlaßt. Nur Mustadt allein, wo unlängst nach langer Zeit 2 Stück erkrankten, ist noch nicht seuchenfrei. Es wurde bei den letzten Fällen die Keule zur Anwendung gebracht.

(Entdeckte Raubmörder.) Ja Felső-Misly wurde die Gelbverleherin Rosalie Stein in der in ihrer Stube befindlichen Kartoffelgrube erdrosselt aufgefunden, ihr Baargeld und ihre Schuldscheine aber waren geraubt worden. Der Verdacht fiel auf den Schwiegersohn der Ermordeten, der denn auch in Schwafnam genommen wurde. Demzufolge fühlten sich die wirklichen Thäter Michael Baco und A. Gulpa in größerer Sicherheit und begannen froh zu leben, welcher Umstand auch zu ihrer Entdeckung führte. Baco gestand, daß er am Tage der Mordthat in Gesellschaft des Andreas Gulpa nach Felső-Gsaj reiste und daß sie unterwegs beschlossen, die Armen in Misly von der Rosalie Stein, die auf Wucherzinsen lich, zu befreien. Sie ließen aus Felső-Gsaj spät Abends nach Felső-Misly zurück und wackte die Rosalie Stein unter dem Vorwande, daß sie Kartoffel brähten. Als die Stein öffnete, packte Gulpa sie an der Gurgel, während Baco ihr eine Schnur um den Hals warf; dann würgten sie sie so lange, bis die Unglückliche ihren Geist aufgegeben hatte. Sie stießen nun den Leichnam in die Kartoffelgrube, bemächtigten sich des Baargeldes und der Schuldscheine, theilten das erstere unter sich und vergruben die letzteren im Hottler. Am 24. November erschien der Untersuchungsrichter in Felső-Misly und fand auf Grund der Aussagen des Baco in einem Hute deselben 84 fl., ferner im freien Felde vergrabene 32 Stück Schuldscheine. Inzwischen ist es Gulpa gelungen, aus seinem Gefängnisse zu entkommen.

(Der Feldcaplan der Studenten-Region.) Mehrere Freunde“ veröffentlichten einen Aufruf für „einen 1848er“, den die „N. Fr. Pr.“ nachstehend reproducirt: „Nach achtundzwanzigjähriger Abwesenheit ist vor Kurzem Dr. Anton Fülter, von Sehnsucht und Heimweh getrieben, aus dem Exile zurückgekehrt und weilt nun arm und einsam, wie er sein Vaterland nachgedrungen vor nahezu drei Decennien verlassen, in unserer Mitte. Zu stolz, um zu bitten, freisetzt der edelste Volksmann kühnlich seine Tage durch Unterricht-geben und literarische Arbeiten. Seiner genügt der Ertrag seiner Bemühungen kaum, um das Leben zu fristen, geschweige denn ein halbwegs befähigtes Dasein zu genießen, und so befindet sich denn der hervorragende Führer der März-Revolution, der seinerzeit im strengsten Sinne des Wortes von der Studentenschaft auf den Händen getragene „Feldcaplan der akademischen Legion“, im hohen Greisenalter — Fülter feiert Samstag den 5. d. M. seinen 76. Geburtstag — in Armut und Noth. Es ergeht nun an alle freigebigen Mitbürger, an die Mitglieder und Nachfolger der Legion, besonders aber an alle 1848er, welchem Stande und Range sie auch angehören, die Bitte, dem greisen Patrioten in seiner Noth beizustehen und ihm durch Liebesgaben seinen Geburtstag, welchen er seit nahezu dreißigjährigem Exil wieder in seiner Heimat zubringt, zu einem Freudentage zu gestalten.

(Sechs Frauen erfroren.) Ein trauriges Ereigniß hat sich am 20. v. M. in dem Dorfe Graboja in den italienischen Alpen zugetragen. Am genannten Tage begaben sich nämlich zehn Bewohner des Dorfes, und zwar sechs Frauen und vier Männer, nach dem Dorfe Fontane, um hier bei der Divenernte mitzuhelfen. Unterwegs trennten sich aber drei Männer von der Gesellschaft, weil dieselbe statt auf der Hauptstraße zu bleiben, einen Gebirgspfad eingeschlagen hatte, und setzten ihren Weg allein fort. Auf der Spitze des Berges angelangt, wurde die Gesellschaft von einem gewaltigen Schneesturme überrascht, in dem die sechs Frauen umkamen, nur ihr männlicher Begleiter, der ihnen weit voraus war, kam mit dem Leben davon.

Telegramm.

Konstantinopel, 4. Jänner. (C-B) Baker Pascha, welcher den Rückzug der türkischen Armee von Komarli auf Slatiga deckte, wurde von beträchtlichen russischen Kräften angegriffen, erreichte aber dennoch Slatiga mit einem Verluste von 600 Mann. Die Verbindung mit Sophia ist durch russische Cavalerie abgeschnitten.

Die Kammer beschloß, das Ministerium zur Rechenschaft aufzufordern wegen seiner Einnischung in die Leitung der militärischen Angelegenheiten; ferner nahm sie eine Adresse an, in welcher ausgesprochen wird, daß das Ministerium nach militärischer und politischer Richtung hin seine Pflicht nicht gethan; endlich erwartet die Kammer Vorlagen betreffs des Militärdienstes der Christen und betont die Nothwendigkeit der sofortigen Durchführung von Reformen.

Volkswirthschaftliches.

Rückblick auf das 1877er Geschäftsjahr.

Beim Antritt eines neuen Jahres geziemt es sich wohl, eine Rückschau auf die abgelaufene Jahresperiode zu halten. Diese Arbeit wird uns umso leichter, aber gleichzeitig umso schmerzlicher, weil wir einfach zu constatiren haben, daß das 1877er Geschäftsjahr ein schlechtes Jahr gewesen sei.

Beginnen wir mit der extensiv ausgedehntesten wirthschaftlichen Thätigkeit Siebenbürgens, mit dem Landbau, so müssen wir eingestehen, daß die Natur auch in diesem, sowie in manchen vorhergegangenen Jahren ihre Gaben nur spärlich ausgetheilt habe. So hoffnungsvoll sich im Frühjahr die Winterfauna zeigte, so wenig haben sie diese Hoffnung gerechtfertigt, denn das Ergebnis des Drusches war ein quantitativ nur mittelmäßiges und in verschiedenen Gegenden des Landes ein sehr vermindertes. Alte Vorräthe waren nur spärlich vorhanden, so daß wir bis zur nächsten Ernte auf die Fehlsung des Jahres 1877 angewiesen bleiben werden.

Die lange andauernden Gerüchte von einem in Siebenbürgen aufzustellenden Armeecorps, sowie die irrige Ansicht, daß durch den Einmarsch

der Rassen in Rumänien ein so forcirter Verbrauch von Brodstoffen ein...

Was den erhofften Export siebenbürgischer Brodstoffe nach Rumänien...

Unser Deconomen und Fruchthändler mögen sich die Thatsache merken...

Auch für die Sommerfrüchte war die Witterung im Allgemeinen...

Rumänien, dessen beide Hauptverkehrsadern, nämlich die Donau und...

Da der Fruchthandel sich jetzt zum Welthandel ausgebildet hat, so...

Alle jene, die auf die Weisheit des Landes einen maßgebenden...

Für die große Klasse der Weinbauern war das abgelaufene Jahr...

Dafür ist aber die Weintraube mit ihren moralischen und materiellen...

Wenn aber die Landwirtschaft im verflossenen Jahre so wenig...

Unsere Gewerbe arbeiten zumeist für den localen Bedarf des Heimats...

Und das abgelaufene Jahr war ein solches, wo der Rückgang der...

Es wäre eine dankbare Aufgabe unserer Handelskammern, welchen...

Wie sehr das Gewerbe darniedergerathen sei, kann man auch aus...

Warum treten unsere sächsischen Abgeordneten, die doch Vertreter...

artikeln aus heimischen Werkstätten gebedt werde. — Auch die Boden...

Die Initiative zu allen notwendigen gewerblichen Reformen sollte...

Umsonst wurde, sobald die Rassen die rumänische Grenze über...

So ging und geht unser Gewerbe den Krebsgang. Der Rückschritt...

Eine Besserung unserer gesamten socialen Zustände ist aber nur...

Wenn aber in einem Lande die Landwirtschaft und das Gewerbe,...

Nur unserm Handelsstande zeigt sich aber eine so einseitige Richtung,...

Unser Handelsstand betreibt aber im Allgemeinen einen Geschäfts...

Producent und Kaufmann stehen sich in Siebenbürgen noch als...

Der Gewerbsmann sucht seine Erzeugnisse direct an den Con...

Beide Theile sind aber im Irrthum, und arbeiten nur am gegen...

Die Teilung der Arbeit ist das oberste Princip im modernen Wirt...

Es gehört eine eigene Befähigung zum Erzeugen und ebenso zum...

Wird einmal diese unumstößliche Wahrheit auch hier zu Lande von...

Nur dann erst, wenn der Producent und der Kaufmann ihre wahren...

Diese wichtige Reform der Zutheilungsgleichung muß aber, wie...

Sollte das Jahr 1878, welches die gesammte Geschäftswelt unter...

Ärregungen.

Des Teufels Geschichte oder sein Leben und Wirken in der Gesellschaft.

Aber nicht auf einmal ist diese Wandlung erfolgt, nicht plötzlich...

In Folge dieses geistigen Kriegszuges, der auch noch in unseren...

Hatte der Verfasser des Herzenshammers zur Verhütung des Teufels...

Öffener Sprechsaal.

Am Sylvester-Abend 1877 unterhielten sich einige achtbare Herren...

Briefkasten. Correspondent Hermannstadt. Ihr „Salut“ erscheint wegen...

Marktbericht.

Hermannstadt, 4. Januar. Weizen per Seltometer, bester Qualität fl. 9.40...

Fremdenliste.

Hotel Neuhöfer. J. Schönbach, Geschäftsführer, von Budapest; G....

*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufträge übernimmt die Redaktion...

Ungarisches Theater in Hermannstadt. Heute Samstag den 5. Januar 1878...

A király házasság. (Der König heiratet.) Original-Lustspiel in 3 Aufzügen...

Morgen Sonntag den 6. Januar: A vereshaju és Veréb Jankó...

Table with 2 columns: Title and Price. Includes 'Telegr. Wiener Cours vom 4 Januar 1878' and 'Ung. Grundbesitzungsobli.' with various numerical values.

Anzeige.

Ich beehre mich einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir aus einer Gesellschaft von 16 der besten und ausgewählten Mitgliedern bestehen und zu jeder Zeit und in allen vorkommenden Fällen, wie: Tanzkränzen, Hausunterhaltungen, Hochzeiten, Bälle etc., stets bereit sind jeden Auftrag zu den billigsten Preisen — die neuesten und beliebtesten Tanz- und Concertstücke ausführend — entgegenzunehmen.

Ueber das Nähere wird erjucht, sich im **Gast- und Kaffeehaus Sagstiege** zu erkragen.
Hochachtungsvoll ergebenster
N. Brasowianu.

1-3 [6]

Ein seltenes Ereigniss

Ein im Buchhandel gewis sensationeller Erfolg ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn ein so grossartiger Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Burg's Naturgeschichte“ erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Beliebtheit dieses Buches. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete Festschrift wurde mit dem besten Erfolg in allen Ländern, welche dem Buche die Ehre machten, es zu veröffentlichen, zum Besten der Menschheit empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Rezepte beweisen die außerordentlichen Heilkräfte und sind eine Garantie dafür, daß das Verlangen der Kranken nicht getäuscht wird. Dieses 644 Seiten starke, nur 65 kr. 3 B. haltende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Burg's Naturgeschichte“ Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Dieses Buch ist vorrätig in S. Filtsch's Buchhandlung.

Eine neue Orgel

mit 6 der besten Register, welche bei der Hermannstädter Feuerwehr-Ausstellung mit der silbernen Medaille prämiert wurde, ist billig zu haben bei **Wilhelm Hörbiger**, Orgelbauer in Hermannstadt, Elisabethstrasse Nr. 41.

Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich mein Geschäft allein führe. [986] 3-3

Arader Mehl-Niederlage

der **Széchenyi-Dampfmühle** (ehemalige Mühle der Sägewerks-Aktiengesellschaft) bei **C. A. Markovatz**, Hermannstadt, großer Ring Nr. 23.

Verkauf zu Original-Preisen nach Zurechnung der Wagenentlastungs-Fracht.

NB. Die Mehle sind auf trockenem Wege vermögen Weizen erzeugt, von garantirt vorzüglicher Qualität, besser wie jedes andere Product und in der Nomenclatur gegen den hiesigen um 3 bis 4 Nummern schärfer. [988] 3-3

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Dugend von fl. 2 bis fl. 6
J. N. Schmeidler, (588) 3
Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stifftgasse Nr. 19.

Anzeige.

Unterzeichnete macht einem hiesigen geehrten p. t. Publikum die ergebenste Anzeige, daß sie für diesen **Carneval** eine **Masken-Leih-Anstalt** eröffnet.

Hallergasse, vis-à-vis der alten Meitschule, Nr. 14, I. Stock.

Karoline Busch.

3-3 [994]

Jetzt nur 20 kr. Entrée in dem großen Panorama am Hermannsplatz.

Dieselbst sind mehrere effectvolle Ausnahmen vom Kriegsschauplatz erschienen; unter andern auch die **große Schlacht am Aladscha-Dagh** am 16. October 1877, sowie die **Erklärung der Griviza-Medoute vor Plewna** durch die Rumänen, wobei sich selbe sehr glänzend hervorgethan hatten und mit wahrem Heldenmuth und Todesverachtung kämpften.

Letzteres ist ein Meisterstück des Künstlers, und indem dasselbe ganz naturgetreu ausgeführt ist, so verdient es bestens gewürdigt zu werden, wozu ich ergebenst einlaxe.

1-3 [7]

Carl J. Lifka.

Ausserdem erhält jeder Besucher ein Präsent gratis.

Das Local ist gut geheizt.

Ueber die Heilkraft des echten Wilhelm's Blutreinigungsthee

führen wir nachstehende anerkennende Zuschrift an: Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Warschau, 21. Juli 1877.

Ich erlaube Sie, mir $\frac{1}{2}$ Duzend Pakete Ihres wirklich berühmten Wilhelm's antirheumatischen Blutreinigungsthee's baldigst per Post an Madame Caroline Kojelska Derazina, Dorf Manfowa in Rußland, zu senden, denn meine Bekannten wollen diesen Ihren Wilhelm's antirheumatischen Blutreinigungsthee gebrauchen und sich überzeugen, ob er auch ihnen helfen wird, wie er mir geholfen hat.

Achtungsvoll
Peter v. Knichynicki.

Untersucht, angewendet und als heilbringend erkannt von: L. I. Regierungsrath und o. ö. Universitäts-Professor Dr. E. Fenzl, Director des botanischen Gartens in Wien etc. etc., Prof. Poppe, Dr. von Klier, Dr. Eufner, Dr. Rust in Wien, Dr. Röder in Bogen, Dr. Johannes Müller, Medicinalrath in Berlin, Dr. med. A. Groyen in New-York, Dr. Raudnitz in Wien, Dr. Hess in Berlin, Dr. Lehmann in Westfalia, Dr. Werner in Breslau, Dr. Mallich in Cracow; von den practischen Aerzten: Hilger in Neudorf, Russeger in Abteuau, Truchholz in Marzaly, Jankowic in Kofolaba und vielen anderen Aerzten

1. bei rheumatischen Affectionen,
2. „ der Gicht,
3. „ Unterleibs-Affectionen der Viehfüßer,
4. „ Bergrührungen und Anschoppungen der Leber,
5. „ Auschlagkrankheiten, besonders der Flechten,
6. „ syphilitischen Leiden,
7. als Vorbereitung beim Gebrauche der Mineralquellen gegen obgenannte Leiden,
8. als Ersatz der Mineralquellen gegen angeführte Leiden.

Allein echt erzeugt von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.**

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorchrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diesen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Postung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antirheumatischer Blutreinigungsthee's Thee auftretenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich wets warne.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte **Wilhelm's antirheumatische Blutreinigungsthee** auch zu haben in **Hermannstadt: Friedr. Thalmayer**, Kaufmann.

- Abrudbánya: N. Vlade.
Arad: F. Tones & Comp.
Bistritz: Friedr. Kelp, Tergovits & Zintz, Dietrich & Fleischer.
Blasendorf: Car. Schieszl, Apotheker.
Bries: W. Casteck, Apotheker, G. Zornlaib's Erben.
Broos: Carl Reckert, Apotheker.
Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker.
Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker.
Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker.
Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker.
Marienburg: Friedrich Folberth, Apotheker.
Maros-Illye: C. Hoffinger, Apotheker.
Maros-Vásárhely: Max Bucher.
Mühlbach: J. C. Reinhard, Apotheker.
Nagy-Bánya: J. Haraesek, Apotheker.
Nagy-Enyed: August Binder, Apotheker.
Reussmarkt: Chr. Fr. Schimmert, Apotheker.
Roman (Moldau): Josef Dannfy, Apotheker.
Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann.
Szász-Rögen: S. & J. Leonhardt.
Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apotheker.
Verespatak: Ludwig Moldovan, Apotheker.
Vizakna (Salzburg): Joh. v. Cronberg, Apotheker.

Eine Singer-Nähmaschine

wird billig verkauft: Reisporgasse Nr. 11, rückwärts im Hof, Thür Nr. 10. [5] 2-5

Ein Assistent

findet Aufnahme bei **Johann Schaser**, Apotheker in Szász-Rögen. [950] 6-6

Neapolitaner Carfiol (Blumen-Roh)

ist über den Winter stets in frischen Sendungen zu haben, empfiehlt auch conservirte grüne ausgepöhlte Erbsen, Fiolen und Spargel.
Billigste Quelle von Zwiebel und Knoblauch en gros.
Größtes Lager von Winter-Äpfeln, Tiroler Maroni und italienischen Kastanien, sowie alle Sortungen Süßfrüchte zu den billigsten Preisen.
Bestellungen werden mit Nachnahme auf das Beste angeführt.
Preisblätter auf Verlangen franco bei

Erüder Lenz,
Budapest, Untere Donauzeile 4.
[5-3 [993]

Moll's Seidlitz-Pulver.



Warnung. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind.
Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. 6 B.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. 6 B.

Echt bei den mit † bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.
Preis 1 fl. 6 B. pr. Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

- Depôts: Hermannstadt: (**) C. Müller, Apotheker, (**) Fr. Thalmayer, (**) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker, (x) A. D. Weiss; Dees: (x*) Sam. Kremer; Diesö-Szent-Márton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x*) A. D. Valentini, Apotheker, (x*) J. Wolff, Apotheker, (x*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x*) Nicol. Székly, Apotheker, (x*) Johann Biro, Apotheker; Karlsburg: (x*) Julius Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x*) Ed. Fabik, Apotheker, (x*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x*) S. P. Mailat, (x) Eduard Kugler, Apotheker, (x) Johann Gooss, Apotheker, (x*) Demeter Eremias; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Mar.-Vásárhely: (x) M. Bucher; Maros-Illye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apotheker; Petrozsény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apotheker; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Torda: (x) E. Trajanovits, Apotheker; Zalathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Sirop Pagliano,

direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1; ein Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10 per Postanweisung franco versendet.

A. Moll, k. k. Hof-Lieferant, Wien. 1-52 [1] Tuchlauben No. 9.

Schönheit! Jugendfrische des Teints!

Als unübertreffliches Hautverschönerungs-Mittel wurde von der Damenwelt allgemein anerkannt die antilich geprüfte, ausgezeichnete, unschädliche, echte

Ravissante

von Dr. LEJOSSE, Paris.



Dieses weltberühmte Hautreinigungs-Mittel hat sich von allen Schönheits-Mitteln als das realste und wirksamste erwiesen. Sommerprossen, Sonnenbrand, Kupferflecken, gelbe Flecken, sowie alle Hautunreinheiten sicher zu entfernen. Die RAVISSANTE gibt dem Teint eine auffallend schöne, blausamartige Jugendfrische, macht Haut und Hände blendend weiss und zart, wirkt kühlend erfrischend und erhält eine zarte Haut bis in das späteste Alter. (667) 3-12

Echt zu haben in Budapest nur bei

Herrn Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse No. 7;

in Hermannstadt bei Hrn.

W. F. Morscher,

vormalis Adolf Albrecht.

In Kronstadt bei Hrn. Joh. Gooss, Apotheker.

Eine grosse Orig.-Glaskapsel fl. 2.50, eine kleine fl. 1.50.

Central-Depôt bei Heinrich Schwarz, Budapest, Maria Valeriegasse Nr. 9.

Analytisch-chemisches Laboratorium des Directors Dr. Theobald Werner, Inhaber des polytechnischen Instituts, vereideter Chemiker zu Breslau.

B. G. IX., Fol. 24.

Ausgehend von der Thatsache, daß durch eine genaue und gewissenhafte chemische Untersuchung dem Publikum gegenüber am besten und sichersten eine genügende und sichere Garantie für die Güte, Porigkeit und Unschädlichkeit, sowie Preiswürdigkeit eines aus organischen Stoffen zusammengesetzten Präparates geboten werde, überantworte mir Herr Apotheker Franz Wilhelm zu Neunkirchen in Niederösterreich Proben des von ihm erfindenen und nach ärztlicher Vorschrift bereiteten, unter dem Namen **Wilhelm's Schneberg's Kräuter-Alloy** in mit seinem Verschalt verpackter Flasche zur chemischen Untersuchung, mit dem Bunde, dieses sein Präparat genau zu prüfen und mich über den Befund meiner Untersuchungen unparteiisch als Sachverständiger gutachtlich auszusprechen.

In Folge dieser Aufforderung habe ich eben näher bezeichneten Satz geprüft, insofern qualitativ wie quantitativ, unterricht und bin auf Grund der erlangten Resultate berechtigt, nachstehendes Urtheil der Wahrheit gemäß abzugeben.

Der **Wilhelm's Schneberg's Kräuter-Alloy** ist die auf kunstgerechte Weise bereitete Extraktion schleimhaltiger, die Abmühsorgane stützender, daher saturnalische Leiden jeder Art lindernder Vegetabilien. Diese Extraktion ist auf rationelle Weise bereitet und zuzug von der Sachkenntnis des Herrn Fabrikanten, wofür auch schon der Name und der Stand desselben bürgt. Ein großer Theil der zur Verwendung gebrachten Vegetabilien ist der oben erwähnten heilsamen Wirkung wegen auf den menschlichen Organismus schon längst in der Wissenschaft bekannt und vielfach als kräftiges Mittel in der practischen Medicin in Anwendung gebracht worden. Die erwähnten Extraktionen der Vegetabilien sind mit bestem Kobrudr vermischt, und hat es der Herr Fabrikant verstanden, diesem seinem Präparat einen durchaus linken, angenehmen aber nicht weichen Geschmack durch passende Zusätze zu verleihen.

Ich kann daher aus vollster Ueberzeugung, gestützt auf die gewonnenen Resultate diesen **Wilhelm's Schneberg's Kräuter-Alloy** als ein vorzügliches Mittel gegen Brust-, Lungen- und Abmühsleiden empfehlen und erwähne noch ausdrücklich, daß der dafür geforderte Preis dem Werthe desselben vollkommen entspricht.

Es sei noch erwähnt, daß Herr Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, der alleinige Erzeuger des echten Schneberg's Kräuter-Alloy ist, welcher Artikel seit dem Jahre 1876 unter der Bezeichnung **Wilhelm's Schneberg's Kräuter-Alloy** nur von Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, versendet wird. (913) 1-5

Breslau, im Mai 1876.

Der Director

des analytisch-chemischen Laboratoriums und polytechnischen Instituts.

Dr. Theobald Werner, vereideter Chemiker.

(L. S.)

Eine Original-Flasche fl. 1.25 B. zu beziehen beim alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Österreich,

und bei nachstehenden Firmen:

Hermannstadt: Friedrich Thalmayer, Kaufmann;

Arad: F. Tones & Comp.

Blasendorf: Carl Schieszl, Apotheker;

Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker;

Klausenburg: Ed. Valentini, Apotheker;

Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker;

Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

Das p. t. Publicum wolle stets speciell **Wilhelm's Schneberg's Kräuter-Alloy** verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung **Julius Bittner's Schneberg's Kräuter-Alloy** vorkommenden Präparate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.